

Die internationale Politik 1964-1965 [hrsg. v. Karl Carstens et al.]

Autor(en): **Schläpfer, Rudolf**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **24 (1974)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grenzen trägt die Studie jedoch informativ und kenntnisreich zur Erhellung des jüngeren Liberalismus bei. Die Liberalismuskritik ist moderierter als bei Eksteins und sucht sich gegen ihn abzuheben.

Dennoch bleibt ein Rest. Behagen kommt nicht auf. Am Objekt, geistvoll und menschlich, kann es nicht liegen. Liegt es am Blickwinkel? Daran, dass der Autor mit kühler Befremdung die Weimarer Wirrnis mustert, dass er die Weisheit des Nachlebenden ausspielt, dass er sich seiner Massstäbe in einem Grade gewiss ist, der ihm den Zugang zu seinem Gegenstand erschwert? Dass sein redlicher Versuch, Zeitgebundenes, Zukunftsloses, «Konservatives» zu verstehen, so selten in wirkliches Verständnis mündet?

Marburg/Lahn

Hellmut Seier

Die internationale Politik 1964–1965. Hg. von KARL CARSTENS (u. a.). München, Oldenbourg, 1972. XVI, 586 S. (Jahrbücher des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik.)

Schon vor einiger Zeit ist der siebente Band der Jahrbücher des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für auswärtige Politik erschienen; ihm ist inzwischen auch der Band über die Jahre 1966 und 1967 gefolgt. Auch wenn «aus Raumgründen» beispielsweise ein Beitrag über Lateinamerika fehlt, beziehungsweise separat erscheint, hat das Jahrbuch keineswegs nur europäischen, sondern deutlich weltpolitischen Charakter. Es erscheint sechs Jahre nach Ende der dargestellten Periode. Diese für Jahrbücher allerdings lange Zeitspanne rechtfertigt sich dadurch, dass bereits erste wissenschaftliche Darstellungen oder Memoiren miteinbezogen werden konnten. Auch wäre es möglich, Ereignisse bereits im Zusammenhang mit der seitherigen Entwicklung zu bewerten, doch wird von dieser Möglichkeit nur relativ selten Gebrauch gemacht. Mit der Herausgabe von Zweijahresbänden versucht man allerdings, in Zukunft die Distanz zu den Ereignissen zu verkürzen.

Der vorliegende Band bedeutet nicht nur in dieser Beziehung einen gewissen Übergang, sondern er soll auch überleiten von der bisherigen Darstellung von Staaten und Regionen zu einer thematisch konzipierten «Darstellung grosser Komplexe des Geschehens», wobei allerdings das bisherige Konzept – im Gegensatz zum bereits erschienenen nächsten Band – noch deutlich überwiegt. Es liegt wohl in der Natur der Sache, dass die – bisweilen äusserst streng eingehaltene – Beschränkung auf die darzustellenden zwei Jahre bei der neuen, thematisch orientierten Konzeption auf noch grössere Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten stösst als bisher, so dass sich einzelne Autoren entschlossen haben, zu relativ umfangreichen Rückblicken, seltener auch zu Ausblicken Zuflucht zu nehmen (so zum Beispiel Helbling beim Zweiten Vatikanischen Konzil, Furtak bei der Darstellung der Ära Chruschtschows oder Kindermann bei der japanischen Aussenpolitik seit Beginn des Atomzeitalters). Auf der anderen Seite müssen in einem

Jahrbuch zwangsläufig Entwicklungen detailliert verfolgt und geschildert werden, ohne dass man auf ihre Hauptergebnisse einzugehen imstande wäre, weil sie bereits in einen nächsten Band gehören. Dem Luxemburger Kompromiss vom Januar 1966, der ein zentrales Thema, die Krise der EWG, wenigstens vorläufig abschliesst, wird daher kaum mehr als eine halbe Seite gewidmet. Dem neuen, thematisch orientierten Konzept verbunden sind beispielsweise die einleitenden Darstellungen über die Schwerpunkte der internationalen Politik, das heisst über die asiatischen Spannungen (Rothermund) und das Ost-West-Verhältnis (Pachter), über die Lockerung der Bündnissysteme (Brock), die Weltwirtschaft (Jochimsen/Treuner), das Vatikanische Konzil (Helbling) und die UNO (Kay).

Die beiden Jahre 1964 und 1965 bilden für die geschichtliche Betrachtung sicher so wenig eine Einheit wie irgend ein Jahrbuchthema. Im Überblick gesehen sind die beiden Jahre jedoch entscheidend für das Überleben des noch jungen Pflänzchens Entspannung, das seit dem letzten Höhepunkt des Kalten Krieges, der Kubakrise, gewachsen war, dessen Wachstum durch die «Verschlechterung des allgemeinen Klimas» in diesen Jahren aber in eine Krise geraten war. Die beiden Jahre sind einerseits charakterisiert durch eine neue politische Führung in beiden Blöcken, die aber eine «selektive Entspannungspolitik» und Abrüstungsverhandlungen weiterzuführen gewillt war, und durch die Lockerung beider Bündnissysteme. Eine wesentliche Rolle spielten dabei die Krise der NATO, die französische Ostpolitik, die durch das MLF-Projekt aufgeworfenen Gegensätze und die Überwindung der inneren Krise der EWG auf der einen Seite und – auf der anderen Seite – die unabhängigere Politik der russischen Satelliten, insbesondere Rumäniens, oder die nur vorübergehend überdeckten sowjetisch-chinesischen Spannungen, die durch den Vietnamkrieg und die chinesische Atombombe noch verschärft wurden. Die Koexistenzpolitik hat jedoch die kriegerischen Verwicklungen in der Dritten Welt kaum vermindert (Kaschmirkonflikt, zweite Kongo-Krise usw.), und der offene amerikanische «Interventionismus», der zur entscheidenden Eskalation des Vietnamkriegs und zur militärischen Intervention in der Dominikanischen Republik führte, hat wohl das Ost-West-Verhältnis ebenso ernsthaft belastet wie das Verhältnis der USA zu Europa. Die Verhandlungen der Kennedy-Runde im Rahmen des GATT und die erste Welthandels- und Entwicklungskonferenz der UNO waren die wichtigsten weltwirtschaftlichen Ereignisse. Sie wiesen darauf hin, dass der Trend zur neuen Frontstellung zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern neben dem Ost-West-Konflikt allmählich zu einer dominierenden Komponente der Weltpolitik wurde.

Biberstein

Rudolf Schlöpfer